

dessen muthmaßlich China-Alkaloide enthaltender Rinde der Reisende eine ansehnliche Quantität zur Analyse einsandte, und den *Mono*, eine zur Familie der *Apocynaceen* gehörigen Liane (*Carpodinus acidus* Don?) mit essbarer, säuerlicher Frucht, deren reichlicher Milchsaft eine *Guttapercha* ähnliche Substanz enthält. Vermittelst dieses auf Papier gestrichenen, leicht trockenden und klebenden Milchsaftes ist es Dr. Schweinfurth gelungen, die getrockneten Pflanzen gegen das Eindringen der Feuchtigkeit und des Ungeziefers wirksam zu schützen. Auch eine Flasche dieses Saftes wurde zur chemischen Untersuchung eingesandt.

Hr. Dr. P. Magnus berichtete über einen Versuch, den Herr Gärtner H. Lindemuth am hiesigen königlichen botanischen Garten nach dem Vorgange des Kunstgärtners Lemoine zu Nancy (Journ. d. l. Soc. imp et centr. d'hort. de France 1869 pg. 47) angestellt hatte. Es wurde ein Auge mit seinem Trageblatt von dem seit etwa 1867 von Veitch und Söhnen in London in die Gärten eingeführten *Abutilon Thompsoni*, das sich durch seine panachirten Blätter sehr auszeichnet, an einem Stamme des *Abutilon striatum* okulirt. Nachdem das Auge festgewachsen war, wurde die Spitze des Stammes ungefähr $1\frac{1}{2}$ Fufs über der Okulationsstelle abgeschnitten, um das Hervorbrechen neuer Triebe zu veranlassen. Es zeigte sich nun dafs die auf der Seite des Auges über demselben hervorbrechenden Triebe panachirte Blätter entwickelten, während die Blätter der Triebe auf der dem Auge abgewandten Seite zunächst ganz grün blieben; erst sehr spät zeigten die letzten Blätter daselbst schwache Spuren der Panachirung; ein Blatt eines schwächlichen Triebes, das einzige entwickelte desselben, dicht unterhalb dieses Auges war ebenfalls schwach panachirt. Ein unterhalb dieses Auges, von ihm aus betrachtet an der rechten Seite des Stammes angebrachtes Auge des *Abutil. Thompsoni*, dessen Tragblatt schon sehr frühzeitig abgebrochen war, scheint nur einen sehr geringen Einflufs auf die Unterlage ausgeübt zu haben. Ebenso hatte ein Auge mit frühzeitig abgebrochenem Tragblatte, das an einem dicht neben dem ersten stehenden Stamm des *Abut. striatum* angebracht war, nur einen sehr geringen Einflufs geäußert; ein einziges Blatt eines nahe stehenden Triebes war

schwach panachirt; die anderen ausbrechenden Triebe entwickelten grüne Blätter. Es schließt sich diese Beobachtung, abgesehen von älteren Beobachtungen Bradley's und Sageret's, denen an, die Hofgärtner Reuter vor 8 Jahren an *Broussonetia* und *Ptelea* (vgl. Koch's Wochenschrift 1862 pg. 344), van Houtte zu Gent ebenfalls an *Abutilon* angestellt hatten, so wie den zahlreichen Versuchen des Gartendirectors Wiot zu Lüttich, über die eben Morren berichtete (Bull. de l'Acad. roy. de Belg. 2^{me} sér. t. XXVIII No. 11) u. A. Diese Erscheinung zeigt einen unzweifelhaften Einfluss des Edelreises auf die Unterlage. Ebenso zeigen einen gegenseitigen Einfluss des Wildlings und des Pfropftriebes auf einander die von R. Caspary (Schriften der physik.-ökonomisch. Gesellsch. zu Königsberg i. Pr. Sitzungsber. 3. Februar 1865) und Pfitzer (Bot. Ztg. 1869 S. 839) an Rosen beobachteten Fälle, sowie die von Hildebrand und seit Richard Boddy's Vorgänge von vielen Engländern durch Pfropfung oder von Fitzpatrick durch Aneinanderlegen der Hälften zweier durchschnittener ausgetriebener Kartoffeln erzeugten Kartoffelmischlingsorten (Bot. Ztg. 1868 pg. 321 und 1869 pg. 353). Dafs diesem Vorgange ein einfacher Ansteckungsstoff zu Grunde liege, wie es Sageret meinte, glaubt der Vortragende schon aus dem Grunde zurückweisen zu müssen, weil sehr häufig unter unveränderten äufseren Bedingungen vegetative Rückschläge an panachirten Pflanzen, wie an anderen Varietäten auftreten; hingegen seien die Erscheinungen günstig der Annahme in jeder Körpereinheit während jedes Entwicklungsstadiums gebildeter, specifisch organisirter Molekeln, wie sie Darwin zur allgemeinen Erklärung aller Reproductions-Erscheinungen in seiner „provisorischen Hypothese der Pangenesis“ annimmt. Gegen die Annahme, dafs es sich bei dem vorgeführten Experimente nur um Übertragung eines krankhaften Zustandes, der Panachirung, nicht um einen specifischen, formbestimmenden Einfluss handle, spricht eine von dem Vortragenden vorgelegte Abbildung von Morren l. c., welche zeigt, dafs die durch den Einfluss des aufgepfropften *Abutilon Thompsoni* panachirten Blätter des *Abut. vexillarium* Morr. auch an der Basis spitzlappig geworden sind, während das *Abut. vexillarium* aus

dem königl. bot. Garten und die auf unseren Blumenausstellungen ausgestellten Pflanzen desselben ganzrandige Blätter besitzen. Ferner hob der Vortragende hervor, daß bei den Kartoffeln nach den Erfahrungen der genannten praktischen Gärtner sich in der Gestalt, der Consistenz und Farbe der Schale, dem Geschmack und Ertrag der erzielten Kartoffeln u. s. w. der spezifische Einfluß deutlich zeige (vgl. namentlich Bot. Ztg. 1869, S. 353 u. f.)

Hr. Braun äusserte sich über den vorliegenden, in Beziehung auf Übertragung der Panachirung allerdings überzeugenden Fall, daß man sich hüten müsse, aus dieser Erfahrung sofort allgemeine Schlüsse auf die gegenseitige Einwirkung von Edelreis und Unterlage zu machen. Die Panachirung sei (wenn man von gewissen Pflanzen mit normal bunten Blättern absehe) unzweifelhaft ein krankhafter Zustand, in seinem Maximum, der völligen Entfärbung der Blätter, sogar eine tödliche Krankheit. Die Übertragung der Panachirung beim Pfropfen oder Okuliren sei daher keineswegs ein Beweis für eine spezifisch modificirende Einwirkung des Edelreises auf die Unterlage oder umgekehrt. Die Annahme einer Ansteckung (nach Sageret und Morren) erscheine ihm, abgesehen von allen Hypothesen über die Art und Weise der stofflichen Vermittlung derselben, vollkommen gerechtfertigt. Eine mit der Erzeugung der panachirten Blätter durch *Abutilon Thompsoni* verbundene Modification der Blattform des *Abutilon vexillarium*, welche Dr. Magnus in der angeführten Abbildung Morren's zu erkennen glaubt, bezweifle er, weil Morren selbst einer solchen keine Erwähnung thue und die dargestellte Blattform, wenn auch von der der blühenden Zweige abweichend, vielleicht die für Schöfslingsblätter des *Abut. vexillarium* normale sei. Wenn Prof. Koch in einer Zusammenstellung der hieher gehörigen Experimente und Erfahrungen (Wochenschr. f. Gärtn. 1870, No. 16) das Erscheinen bunter Blätter an mit buntblättrigen Edelreiseren versehenen Unterlagen für zufällig halte, so gehe er wohl in Skepsis zu weit, im Allgemeinen aber stimme er der Ansicht bei, daß ein bemerklicher spezifischer Einfluß des Edelreises auf die Unterlage oder umgekehrt in der Regel nicht stattfindet. Es sei dies in der Zähigkeit der

specifischen, ja selbst der individuellen Natur der Pflanze begründet, welche, wenn sie einmal über die ersten Anfänge der Keimbildung hinaus sei, einer wesentlichen Abänderung ihres Charakters in der Regel nicht mehr fähig sei. Dafs es dennoch seltene Ausnahmen von dieser Regel gebe, wolle er nicht bestreiten, aber dieselben seien sorgsam zu prüfen und zu sichten, da sie offenbar von verschiedener Art seien. Die Bildung einer wirklichen Mittelform, eines Bastards, durch Pfropfung oder Okulirung, wie solche für *Cytisus Adami* und die *Bizarria* unter den Orangen wahrscheinlich mit Recht angenommen werde, könne er nicht im gewöhnlichen Sinne als Wirkung der Unterlage auf das Edelreis bezeichnen, und nur dann für möglich halten, wenn an der Grenze von Edelreis und Unterlage, vielleicht aus einem indifferenten Gewebe (dessen Möglichkeit und Existenz übrigens noch zu beweisen sei) eine neue (Adventiv-) Knospe sich bilde. Hieher gehöre wahrscheinlich auch die in *Gardn. Chron.* (1860, p. 672) beschriebene Mittelform von *Rosa Devoniensis* und *Rosa Banksiae*. Von anderer Art sei dagegen der von Caspary beschriebene Fall einer auf eine rothe Centifolie gepfropften weissen Moosrose, welche zunächst theils gar nicht, theils nur in sofern etwas verändert wurde, als an den weissen Blüthen mitunter theilweise rothgefärbte Blumenblätter auftraten, welche jedoch späterhin öfters Zweige hervorbrachte, die die Natur der Unterlage annahmen und gewöhnliche, nicht moosige, rothe Centifolienblüthen trugen. Es sei dies nach seiner Ansicht ein Fall, in welchem durch Pfropfung auf die Stammform eine Neigung zum vegetativen Rückschlag in diese erzeugt worden sei. Von noch anderer Art seien wahrscheinlich die sogenannten Mischkartoffeln, deren wahre Beschaffenheit ihm aber durch die gegebenen Berichte noch nicht gehörig aufgeklärt erscheine.

Nach Hrn. Koch sind bei den Schlüssen des Hrn. Dr. Magnus verschiedene Sachen zusammengebracht, die keinen innern Zusammenhang haben, die Übertragung der Panachirung von einem getriebenen und künstlich eingesetzten Auge auf die Mutterpflanze habe weder mit der vielfach besprochenen Pfropfung der Kartoffeln, noch mit dem Zurückgehen des *Cytisus Adami* in die beiden Stammpflanzen des *Cytisus Adami* in Folge

des *Atavismus* einen Zusammenhang. Was die Übertragung der Panachirung betreffe, so habe Hr. Lindemuth im botanischen Garten das Experiment erst in Folge eines von ihm in einer Sitzung des hiesigen Gartenbauvereines gehaltenen Vortrages und einer Aufforderung der Gärtner zu diesen Experimenten, sowie in Folge seines bereits von Hrn. Braun erwähnten Aufsatzes in der Wochenschrift, gemacht. Von ihm sei überhaupt diese Erscheinung der Übertragung der Panachirung durch das Veredeln zuerst und zwar bereits schon vor 8 Jahren, wo die Sache allgemeinen Widerspruch fand, wissenschaftlich behandelt worden, wie man an verschiedenen Stellen der Wochenschrift nachlesen könne. Er lasse noch fortwährend an verschiedenen Stellen Experimente anstellen und werde die Erfolge seiner Zeit auch bekannt machen. Im Verlaufe dieser 8 Jahre sei ihm von Zeit zu Zeit von verschiedenen Seiten über Beispiele von Übertragung der Panachirung, namentlich bei Blutbuchen, Mittheilung gemacht worden, was man ihm aber zur Untersuchung zugesendet, habe auf einem Irrthum beruht. Zwei Mal, wo das aufgepfropfte Blutbuchenreis abgebrochen und doch ein Zweig mit braunrothen Blätter zum Vorschein gekommen, löste sich die Erscheinung dadurch, daß das Reis oberhalb des Spaltes zwar abgebrochen, aber der Spalttheil mit einem Auge, das später getrieben hatte, geblieben war. Auch die vermeintliche Übertragung der dunkleren Farbe des Holzes der Blutbuche durch Veredeln auf die Rothbuche war illusorisch, wie Hr. Koch zum Theil noch an hierauf bezüglichen vorgelegten Holzstücken nachwies. Nach dem Ref. behauptet jedoch Hr. Hofgärtner Reuter auf der Pfaueninsel bei Potsdam, ein sehr zuverlässiger Beobachter, daß ein ausgetriebener Blutbuchenweig sich auf einem Rothbuchen-Wildling ohngefähr 1 Fuß unterhalb der Veredlungsstelle vorgefunden. Leider sei er nicht in der Lage gewesen, sich selbst zu überzeugen. So tief konnte allerdings kein Zweig, der in der Veredlung selbst seinen Ursprung gehabt hätte, stehen. Die Beispiele mit *Ptelea trifoliata* und *Broussonetia*, welche Hr. Magnus citirt, hält Hr. Reuter, der sie allein Ref. mittheilte, selbst für sehr unsicher. Kein Anderer hat etwas darüber gesagt.

Vor 2 Jahren beobachtete Hr. Lemoine, Handlungsgärtner

in Nancy, den Fall mit dem *Abutilon Thompsoni* und berichtete ihn an die Gartenbaugesellschaft in Paris, wo Duchartre den Fall einer Übertragung der Panachirung durch Ansteckung erklärte, eine Ansicht, die übrigens bei 2 ähnlichen Fällen eines Jasmins und eines Birnbaumes 1834 schon Sageret, ein berühmter französischer Landwirth, ausgesprochen hatte und später auch von Morren adoptirt wurde. Wenn Hr. Magnus nach Duchartre, auch den englischen Botaniker Bradley nannte, der sich für Ansteckung ausgesprochen hätte, so ist dieses so lange mit Vorsicht aufzunehmen, bis die Stelle genau festgestellt wird, wo sich in seinen Werken diese Angabe befindet.

Was den speciellen Fall der Übertragung der Panachirung des *Abutilon Thompsoni* anbelangt, so steht er als unläugbare Thatsache bis jetzt vereinzelt da. Alle Versuche mit anderen panachirten Pflanzen, welche Ref. durch geschickte Gärtner ausführen liefs, haben keine Resultate gegeben. Es werden aber noch fortwährend dergleichen gemacht. Eine Erklärung dieser isolirten Thatsache durch Ansteckung müfste nachgewiesen werden. Interessant ist das Experiment von van Houtte in Gent, wornach die Panachirung des Wildlinges aufhörte, als er das aufgesetzte bunte Edelreis abschnitt. Hat ein Ansteckungsstoff aber einmal eine Krankheit hervorgerufen, so läuft diese auch ihre Stadien durch, wenn man auch den ersten Ansteckungsstoff wieder wegnimmt. Dafs der Wildling in dem van Houtte'schen Falle plötzlich gesund geworden wäre, kann man kaum annehmen; es liefse sich durch weitere Experimente in diesem Sinne auch leicht feststellen.

Wenn Hr. Dr. Magnus in diesem speciellen Falle einen besonderen Einflufs des Edelreises und des Wildlinges, ähnlich wie Hr. Professor Caspary bei *Cytisus Adami* oder Hr. Professor Hildebrandt in den sogenannten Kartoffelpfropfungen eine Kreuzung annehmen, zu Grunde legt, so kann Ref. nicht beistimmen, weil alle Erfahrung dagegen spricht. Es kann nur insofern ein Einflufs des Wildlings auf das Edelreis vorhanden sein, als dem Edelreise durch den Wildling zu viel oder zu wenig Nahrung zugeführt wird, und damit ein Mifsverhältnifs in der Ernährung erfolgt. Ein starkwüchsiges, also viel Nahrung bedürftiges Edelreis, wird auf einem trügwüchsi-

schwach panachirt; die anderen ausbrechenden Triebe entwickelten grüne Blätter. Es schließt sich diese Beobachtung, abgesehen von älteren Beobachtungen Bradley's und Sageret's, denen an, die Hofgärtner Reuter vor 8 Jahren an *Broussonetia* und *Ptelea* (vgl. Koch's Wochenschrift 1862 pg. 344), van Houtte zu Gent ebenfalls an *Abutilon* angestellt hatten, so wie den zahlreichen Versuchen des Gartendirectors Wiot zu Lüttich, über die eben Morren berichtete (Bull. de l'Acad. roy. de Belg. 2^{me} sér. t. XXVIII No. 11) u. A. Diese Erscheinung zeigt einen unzweifelhaften Einfluss des Edelreises auf die Unterlage. Ebenso zeigen einen gegenseitigen Einfluss des Wildlings und des Pfropftriebes auf einander die von R. Caspary (Schriften der physik.-ökonomisch. Gesellsch. zu Königsberg i. Pr. Sitzungsber. 3. Februar 1865) und Pfitzer (Bot. Ztg. 1869 S. 839) an Rosen beobachteten Fälle, sowie die von Hildebrand und seit Richard Boddy's Vorgänge von vielen Engländern durch Pfropfung oder von Fitzpatrick durch Aneinanderlegen der Hälften zweier durchschnitener ausgetriebener Kartoffeln erzeugten Kartoffelmischlingssorten (Bot. Ztg. 1868 pg. 321 und 1869 pg. 353). Dafs diesem Vorgange ein einfacher Ansteckungsstoff zu Grunde liege, wie es Sageret meinte, glaubt der Vortragende schon aus dem Grunde zurückweisen zu müssen, weil sehr häufig unter unveränderten äufseren Bedingungen vegetative Rückschläge an panachirten Pflanzen, wie an anderen Varietäten auftreten; hingegen seien die Erscheinungen günstig der Annahme in jeder Körpereinheit während jedes Entwicklungsstadiums gebildeter, specifisch organisirter Molekeln, wie sie Darwin zur allgemeinen Erklärung aller Reproductions-Erscheinungen in seiner „provisorischen Hypothese der Pangenesis“ annimmt. Gegen die Annahme, dafs es sich bei dem vorgeführten Experimente nur um Übertragung eines krankhaften Zustandes, der Panachirung, nicht um einen specifischen, formbestimmenden Einfluss handle, spricht eine von dem Vortragenden vorgelegte Abbildung von Morren l. c., welche zeigt, dafs die durch den Einfluss des aufgepfropften *Abutilon Thompsoni* panachirten Blätter des *Abut. vexillarium* Morr. auch an der Basis spitzlappig geworden sind, während das *Abut. vexillarium* aus

dem königl. bot. Garten und die auf unseren Blumenausstellungen ausgestellten Pflanzen desselben ganzrandige Blätter besitzen. Ferner hob der Vortragende hervor, dafs bei den Kartoffeln nach den Erfahrungen der genannten praktischen Gärtner sich in der Gestalt, der Consistenz und Farbe der Schale, dem Geschmack und Ertrag der erzielten Kartoffeln u. s. w. der specifische Einflufs deutlich zeige (vgl. namentlich Bot. Ztg. 1869, S. 353 u. f.)

Hr. Braun äusserte sich über den vorliegenden, in Beziehung auf Übertragung der Panachirung allerdings überzeugenden Fall, dafs man sich hüten müsse, aus dieser Erfahrung sofort allgemeine Schlüsse auf die gegenseitige Einwirkung von Edelreis und Unterlage zu machen. Die Panachirung sei (wenn man von gewissen Pflanzen mit normal bunten Blättern absehe) unzweifelhaft ein krankhafter Zustand, in seinem Maximum, der völligen Entfärbung der Blätter, sogar eine tödliche Krankheit. Die Übertragung der Panachirung beim Pfropfen oder Okuliren sei daher keineswegs ein Beweis für eine specifisch modificirende Einwirkung des Edelreises auf die Unterlage oder umgekehrt. Die Annahme einer Ansteckung (nach Sageret und Morren) erscheine ihm, abgesehen von allen Hypothesen über die Art und Weise der stofflichen Vermittlung derselben, vollkommen gerechtfertigt. Eine mit der Erzeugung der panachirten Blätter durch *Abutilon Thompsoni* verbundene Modification der Blattform des *Abutilon vexillarium*, welche Dr. Magnus in der angeführten Abbildung Morren's zu erkennen glaubt, bezweifle er, weil Morren selbst einer solchen keine Erwähnung thue und die dargestellte Blattform, wenn auch von der der blühenden Zweige abweichend, vielleicht die für Schöfslingsblätter des *Abut. vexillarium* normale sei. Wenn Prof. Koch in einer Zusammenstellung der hieher gehörigen Experimente und Erfahrungen (Wochenschr. f. Gärtn. 1870, No. 16) das Erscheinen bunter Blätter an mit buntblättrigen Edelreiseren versehenen Unterlagen für zufällig halte, so gehe er wohl in Skepsis zu weit, im Allgemeinen aber stimme er der Ansicht bei, dafs ein bemerklicher specifischer Einflufs des Edelreises auf die Unterlage oder umgekehrt in der Regel nicht stattfindet. Es sei dies in der Zähigkeit der

des *Atavismus* einen Zusammenhang. Was die Übertragung der Panachirung betreffe, so habe Hr. Lindemuth im botanischen Garten das Experiment erst in Folge eines von ihm in einer Sitzung des hiesigen Gartenbauvereines gehaltenen Vortrages und einer Aufforderung der Gärtner zu diesen Experimenten, sowie in Folge seines bereits von Hrn. Braun erwähnten Aufsatzes in der Wochenschrift, gemacht. Von ihm sei überhaupt diese Erscheinung der Übertragung der Panachirung durch das Veredeln zuerst und zwar bereits schon vor 8 Jahren, wo die Sache allgemeinen Widerspruch fand, wissenschaftlich behandelt worden, wie man an verschiedenen Stellen der Wochenschrift nachlesen könne. Er lasse noch fortwährend an verschiedenen Stellen Experimente anstellen und werde die Erfolge seiner Zeit auch bekannt machen. Im Verlaufe dieser 8 Jahre sei ihm von Zeit zu Zeit von verschiedenen Seiten über Beispiele von Übertragung der Panachirung, namentlich bei Blutbuchen, Mittheilung gemacht worden, was man ihm aber zur Untersuchung zugesendet, habe auf einem Irrthum beruht. Zwei Mal, wo das aufgepfropfte Blutbuchenreis abgebrochen und doch ein Zweig mit braunrothen Blätter zum Vorschein gekommen, löste sich die Erscheinung dadurch, daß das Reis oberhalb des Spaltes zwar abgebrochen, aber der Spalttheil mit einem Auge, das später getrieben hatte, geblieben war. Auch die vermeintliche Übertragung der dunkleren Farbe des Holzes der Blutbuche durch Veredeln auf die Rothbuche war illusorisch, wie Hr. Koch zum Theil noch an hierauf bezüglichen vorgelegten Holzstücken nachwies. Nach dem Ref. behauptet jedoch Hr. Hofgärtner Reuter auf der Pfaueninsel bei Potsdam, ein sehr zuverlässiger Beobachter, daß ein ausgetriebener Blutbuchenweig sich auf einem Rothbuchen-Wildling ohngefähr 1 Fuß unterhalb der Veredlungsstelle vorgefunden. Leider sei er nicht in der Lage gewesen, sich selbst zu überzeugen. So tief konnte allerdings kein Zweig, der in der Veredlung selbst seinen Ursprung gehabt hätte, stehen. Die Beispiele mit *Ptelea trifoliata* und *Broussonetia*, welche Hr. Magnus citirt, hält Hr. Reuter, der sie allein Ref. mittheilte, selbst für sehr unsicher. Kein Anderer hat etwas darüber gesagt.

Vor 2 Jahren beobachtete Hr. Lemoine, Handlungsgärtner

specifischen, ja selbst der individuellen Natur der Pflanze begründet, welche, wenn sie einmal über die ersten Anfänge der Keimbildung hinaus sei, einer wesentlichen Abänderung ihres Charakters in der Regel nicht mehr fähig sei. Dafs es dennoch seltene Ausnahmen von dieser Regel gebe, wolle er nicht bestreiten, aber dieselben seien sorgsam zu prüfen und zu sichten, da sie offenbar von verschiedener Art seien. Die Bildung einer wirklichen Mittelform, eines Bastards, durch Pfropfung oder Okulirung, wie solche für *Cytisus Adami* und die *Bizarria* unter den Orangen wahrscheinlich mit Recht angenommen werde, könne er nicht im gewöhnlichen Sinne als Wirkung der Unterlage auf das Edelreis bezeichnen, und nur dann für möglich halten, wenn an der Grenze von Edelreis und Unterlage, vielleicht aus einem indifferenten Gewebe (dessen Möglichkeit und Existenz übrigens noch zu beweisen sei) eine neue (Adventiv-) Knospe sich bilde. Hieher gehöre wahrscheinlich auch die in *Gardn. Chron.* (1860, p. 672) beschriebene Mittelform von *Rosa Devoniensis* und *Rosa Banksiae*. Von anderer Art sei dagegen der von Caspary beschriebene Fall einer auf eine rothe Centifolie gepfropften weissen Moosrose, welche zunächst theils gar nicht, theils nur in sofern etwas verändert wurde, als an den weissen Blüthen mitunter theilweise rothgefärbte Blumenblätter auftraten, welche jedoch späterhin öfters Zweige hervorbrachte, die die Natur der Unterlage annahmen und gewöhnliche, nicht moosige, rothe Centifolienblüthen trugen. Es sei dies nach seiner Ansicht ein Fall, in welchem durch Pfropfung auf die Stammform eine Neigung zum vegetativen Rückschlag in diese erzeugt worden sei. Von noch anderer Art seien wahrscheinlich die sogenannten Mischkartoffeln, deren wahre Beschaffenheit ihm aber durch die gegebenen Berichte noch nicht gehörig aufgeklärt erscheine.

Nach Hrn. Koch sind bei den Schlüssen des Hrn. Dr. Magnus verschiedene Sachen zusammengebracht, die keinen innern Zusammenhang haben, die Übertragung der Panachirung von einem getriebenen und künstlich eingesetzten Auge auf die Mutterpflanze habe weder mit der vielfach besprochenen Pfropfung der Kartoffeln, noch mit dem Zurückgehen des *Cytisus Adami* in die beiden Stammpflanzen des *Cytisus Adami* in Folge